

## **Der Weltgesellschaft auf der Spur.....**

### **Einleitung**

Wenn man dem Gedanken der globalen Dimension von sozialen Problemen folgt, wird einem bewusst, dass zu deren Analyse Techniken notwendig sind, die Gesellschaft in einem neuen Blickwinkel zeigt. Gerade die Frage der transnationalen Solidarität birgt eine Gemeinschaft, die in dieser Form bis vor kurzem nicht zu erkennen war. Diese Gemeinschaft muss in der Soziologie aber als solche oft in Frage gestellt werden und es ist nicht immer leicht die Tragweite dieser „Verflechtung von menschlichen Beziehungen“ zu erkennen.

Gegenstand der Arbeit ist die Weltgesellschaft, die als emergent betrachtet wird. Weltgesellschaft als ein Konstrukt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist augenscheinlich in Österreich eine eher noch unbedeutende Größe. Laut der Wertewandelstudie, die im Sommer 2009 neu erschienen ist, steigt bei den ÖsterreicherInnen eher die Skepsis gegenüber internationalen Institutionen wie der UNO, NATO oder auch der Europäischen Union.

Angesichts dessen erscheint es als angebracht, einen Blick auf eine entstehende Weltgesellschaft zu werfen.

Um sich dieser Gesellschaftsform zu widmen bedarf es aber zunächst einer genauen Definition.

### **Definition Gesellschaft**

Elias zeigt einen Gesellschaftsbegriff, der durch Verflechtungen gekennzeichnet ist.

*„Das Geflecht der Angewiesenheiten von Menschen aufeinander ... (ist) das was hier als Figuration bezeichnet wird, als Figuration auf einander ausgerichteter, von einander abhängiger Menschen.“*

*(Elias, 1977, S. LXVII)*

Es erweist sich hier als nützlich, wenn gerade die Unterscheidung zwischen Individuum und Gesellschaft nicht in einer Ausschließlichkeit geführt wird, denn für die Untersuchung des Begriffes Weltgesellschaft ist es unablässig, einen Bogen über größere Entfernungen zu spannen. Mit diesen Entfernungen sind keineswegs nur territoriale Abgrenzungen, wie zB Staatsgrenzen gemeint, auch Strukturen, Verhaltensmuster und individuelle Kalküle stellen solche Entfernungen dar. Aber nicht nur das Überwinden von Grenzen ist Thema dieser Arbeit, auch die Entwicklung, die ein Prozess nimmt, soll dargestellt werden. Durch diese Bewusstmachung kann eine Gesellschaft gezeigt werden, die sich ständig verändert, die keine feste Form und keine herkömmliche Umrahmung aufzeigt. Eine Gesellschaft, die nicht immer den Erwartungen entspricht und somit auch nicht beabsichtigte Folgen hervorbringen kann, die in die Analyse miteinbezogen werden müssen. Eine Gesellschaft, die sich wie ein Gespräch zwischen Personen entwickelt, die aufeinander wirken und sich gegenseitig beeinflussen und letztendlich etwas Neues entstehen lässt, dass mehr als die Summe der eingebrachten Einzelteile ist. (Elias, 1987, S. 44) Um Elias Verständnis von Gesellschaft folgen zu können, muss zunächst auf die Prozesshaftigkeit des Geflechtes eingegangen werden. Elias betrachtet Gesellschaft als etwas, das sich ständig verändert.

*„Im Vordergrund des soziologischen Interesses stehen gegenwärtig relativ kurzfristige Prozesse und zumeist überhaupt nur Probleme, die sich auf einen Zustand der Gesellschaft beziehen. Die langfristigen Transformationen der Gesellschaftsstrukturen und damit auch der Persönlichkeitsstrukturen hat man im großen und ganzem gegenwärtig aus dem Auge verloren“*

*(Elias, 1977, S. VIII)*

Im Mittelpunkt der soziologischen Forschung müssen laut Elias die Menschen und die dynamischen gesellschaftlichen Verflechtungen stehen, die sie miteinander bilden. Veränderungen sind nicht nur auf momentane Zustände zu beziehen, die Individuen zu Handlungsalternativen zwingen, sondern es muss laut Elias ein größerer

Blickwinkel eingenommen werden. Nicht nur die Umweltbedingungen eines Menschen sind für Handlungen ausschlaggebend, auch die Menschen zueinander sind laufend Veränderungen unterworfen.

*„Die ‚Umstände‘, die sich ändern, sind nichts, was gleichsam von ‚außen‘ an den Menschen herankommt; die ‚Umstände‘, die sich ändern, sind die Beziehungen zwischen den Menschen selbst.“*

*(Elias 1997, S.388)*

Auch die Machtbalance ist Elias folgend als dynamisch zu betrachten. Dh die Position des Machtträgers ist nicht absolut und kann sich jederzeit ändern, einseitige Abhängigkeiten sind der Theorie Elias nicht immanent. Da unser Thema transnationale Solidarität ist, muss die Dynamik, die solchen Verflechtungen innewohnt, beschrieben werden, um die Auswirkungen zu verstehen. Es wird dadurch verdeutlicht, dass bei transnationaler Solidarität keine einseitigen Beziehungen aufgebaut werden, die zwangsläufig in Abhängigkeitsbeziehungen münden müssen.

## **Weltgesellschaftskonzept**

Von dem Gedanken getragen, dass Weltgesellschaft eine eigene Dynamik besitzt, die einen weltumspannenden Bezugshorizont setzt, kann dieses emergente Phänomen neu betrachtet werden. Weltgesellschaft wird als emergent bezeichnet, weil diese Form des weltweiten Zusammenschlusses weder gedacht, noch angestrebt wurde, sondern in Begriff ist einfach zu entstehen. Es kann somit weder ein geplantes Vorgehen, noch eine strukturierte Entwicklungsabfolge aggregierter Zustände erwartet werden. Dennoch kann Weltgesellschaft als eine globale Ebene der Sozialorganisation dargestellt werden, die für individuelle und kollektive Akteure prägend ist. Das prägende Element ergibt sich aus einem Erwartungshorizont, der durch eine weltweite institutionalisierte Auffassung zu erklären ist (Wobbe, 2000, S. 6ff). Das Konzept Weltgesellschaft wird somit als ein soziales System aufgefasst, das in der Lage ist, Nationalstaaten zu transzendieren. Dabei wird es als ein

Koordinationsystem sichtbar, das sich über Staaten spannt. (Wobbe, 2000, S. 6).

Im Folgenden werden verschiedene Konzepte kurz vorgestellt, denen allen gemein ist, dass sie Weltgesellschaft als existent betrachten und somit als einen abgeschlossenen Prozess sehen.

### **1. World Polity - John W. Meyer**

Meyer ist von der Gleichförmigkeit der Gesellschaften in verschiedenen Nationalstaaten inspiriert, sieht dabei aber keine Homogenität. Er sieht Weltgesellschaft als ein hoch institutionalisiertes System, das strukturellen und kulturellen Regeln folgt. Die Beobachtung der Handlungen von Organisationen, die ihre Reproduktion sichern, die Standardisierungen, die diese Organisationen erzeugen und nicht zuletzt wie Organisationen in ihrer Umwelt operieren, dienen dazu, weltweit Strukturähnlichkeiten von Organisationen zu erkennen. Er folgerte daraus, dass es weltweit geteilte Werte westlicher Prägung gibt.

Ein weiterer Vertreter der Weltgesellschaft ist Ulrich Beck, dessen Risikogesellschaft einen hohen Bekanntheitsgrad erlangte.

### **2. Risikogesellschaft – Ulrich Beck**

Laut Beck bewegen wir uns von der Industriegesellschaft zur Risikogesellschaft und vollziehen somit eine ähnliche Wandlung wie damals von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Er fasst in der Industriegesellschaft Risiken auf und betrachtet sie als selbst erzeugt und jeden betreffend. Beck vereint unter dem Begriff Risiko sowohl *'naturwissenschaftliche Schadstoffverteilung'*, wie auch *'soziale Gefährdungslagen'* (zB Arbeitslosigkeit). Beck geht per se von einer Weltgesellschaft aus, da die heutigen Probleme, anders als in der klassischen Industriegesellschaft, nun nicht mehr von einem Nationalstaat alleine gelöst werden können. Beck ortet in der internationalen Anstrengung zur Bekämpfung der neuen Risiken einen Wandel der Gesellschaftspolitik. Die Möglichkeit einer Gegentendenz zur Weltgesellschaft ist bei Beck nicht zu orten, da er keine weitere Handhabe

als die gemeinsame Anstrengung gegen die Risiken (zB Umweltverschmutzung) erkennen lässt. Auch Robertson geht zwingend von einer Weltgesellschaft aus, die nur in Verflechtungen gedacht werden kann, die nationalstaatliche Grenzen auf individuelle Weise überbrücken.

### **3. *Glokalisierung – Robert Robertson***

Auch Robertson stellt Gesellschaft notwendigerweise als Weltgesellschaft dar, um die Auswirkungen von globale auf lokale Ebenen aufzuzeigen. Im Gegensatz zu Beck sieht Robertson einen direkten Zusammenhang zwischen der individuellen Veränderung der einzelnen Akteure in einer Gesellschaft und einem globalen Bezugshorizont. Er zeigt Verflechtungen, die Ansatzweise mit denen von Elias zu vergleichen sind. Robertson verbindet mit der Wortschöpfung Glokalisierung die Globalisierung mit der lokalen Ebene und beschreibt damit den Prozess Globalisierung auf regionaler Ebene, also wie die Globalisierung sich im Alltag einzelner Menschen auswirkt. Am deutlichsten wird dies laut Robertson auf ökonomischer Ebene sichtbar: bei transnationalen Konzernen. Diese nutzen und erweitern grenzübergreifende Produktions- und Absatzstrukturen. Aber auch an der Veränderung der jeweiligen Kulturen wird der Ansatz der Glokalisierung sichtbar. Aus dieser Perspektive betrachtet wird Kultur und Identität als etwas Besonderes und Wertvolles, und somit als etwas zu bewahrendes erachtet. Assimilation ist dabei nicht von Bedeutung. Laut Robertson bleiben regionale Verwurzelungen erhalten, obwohl eine Weltoffenheit vorherrscht. Dies wird durch die Anerkennung und dem Respektieren aller Kulturen erreicht.

### **4. *Weltgesellschaft aus der Perspektive Elias***

Um transnationale Solidarität zu verstehen ist es notwendig, sich Handlungen zuzuwenden, die nationalstaatliche Grenzen überschreiten. Grundsätzlich ist der Mensch an Grenzen gewöhnt. Diese vermitteln ihm Sicherheit. Innerhalb dieser Grenzen ist neben der erwähnten Sicherheit auch eine identitätsstiftende Interaktion zu erkennen. Diese Grenzen zeigen Wirkungszusammenhänge auf, die Handlungsspielräume

ermöglichen. Durch die Debatte der Globalisierung, die auch Grundlage für die transnationale Solidarität ist, werden diese Grenzen verwischt und eine Identitätskrise scheint zu drohen. Diese Krise geht auch auf die Tatsache zurück, dass die Globalisierung scheinbar in rasantem Tempo voranschreitet. Aufgrund dieser raschen Veränderung treten Gegenbewegungen auf, die auf ehemals erfolgreiche Methoden zurückzugreifen versuchen. Die Globalisierung bringt somit Verunsicherung, auf die politische Parteien, Organisationen, Unternehmen und Individuen reagieren müssen. Eingangs wurde die Wertewandelstudie 2009 erwähnt, die diese Verunsicherung und Gegenbewegung verdeutlicht. Hierzu erscheint transnationale Solidarität als Widerspruch.

Um der Grundannahme gerecht zu werden, dass Weltgesellschaft ein emergentes Phänomen ist, das einen sinnstiftenden Bezugshorizont darstellt und alle damit verbundenen Anforderungen bewältigen zu können, wird wieder das oben beschriebene Gesellschaftskonzept von Norbert Elias aufgegriffen. Elias sieht Gesellschaft, die für ihn als historischer Prozess zu betrachten ist, als ein Beziehungsgeflecht, das er als Figurationen bezeichnet. Elias Figurationen bezeichnen Beziehungsgeflechte von Menschen, die in wachsenden gegenseitigen Abhängigkeiten untereinander immer komplexer werden. Diese Beziehungsgeflechte/Figurationen bilden soziale Prozessmodelle ab. Elias geht nicht von Zuständen aus, die erreicht wurden und sich gleich einer Treppenfunktion verändern, sondern betrachtet Gesellschaft als ein Beziehungsgeflecht, das einem permanenten Wandlungsprozess unterworfen und von multikausalen Einflüssen geprägt ist. Durch das Darstellen von Beziehungsgeflechten, die über Staatsgrenzen hinausragen und selbst durch die Begrenzung eines Kontinentes nicht Einhalt erfahren, kann ein sozialer Prozess abgebildet werden, der die Theorie des Entstehens einer Weltgesellschaft unterstützt.

## **Zielsetzung und Forschungsfrage**

Um transnationale Solidarität zu verdeutlichen und um eine sich wandelnde Gesellschaft zu beschreiben, wird eine Thematik aufgegriffen,

die auch dem Aspekt des Ressourcenverbrauchs nachgeht. Auf der oben beschriebenen Theorie aufbauend wird im Folgenden der Frage nachgegangen, ob Klimawandel als ein sinnstiftender Bezugshorizont zu verstehen ist.

Neben dem Klimawandel wird eine Organisation beschrieben, die, beschrieben als eine Figuration, verdeutlicht, wo Weltgesellschaft als emergentes Phänomen zu erkennen ist: Der Verein Klima-Bündnis. Im Verein Klima-Bündnis spiegelt sich transnationale Solidarität wider, die in Form einer Figuration dargestellt wird.

Bevor diese spezielle Organisation beleuchtet wird, muss jedoch Klimawandel definiert und dargestellt werden. Bei dieser Darstellung wird aufgezeigt wie der Verbrauch natürlicher Ressourcen nachhaltig und solidarisch zu organisieren ist.

## **Klimawandel**

### ***1. Klimawandel als sinnstiftender Bezugshorizont***

Klimawandel wird von Wissenschaftlern diskutiert und von Politikern dementiert, so, könnte man meinen, spielten sich die Szenen im Februar 2007 bei der Tagung des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) in Paris ab. Nachzulesen sind Argumente der Arbeitsplatzsicherung und der Wirtschaftsleistung der Nationalstaaten, die den Wissenschaftlern gegenüberstehen, die vor einer Katastrophe warnten. Die Politiker sind sich bei dem Thema Klimawandel nicht einig gewesen. Frankreich rief zur "Revolution zur Rettung der Erde" (Jacques Chirac) auf, hingegen meinten China, Indien, Russland und die USA, dass eine Reduktion der Treibhausgase nicht notwendig, bzw. nicht möglich sei. Indien meinte, dass das IPCC bloß einen wissenschaftlichen Konsens hergestellt habe und keine Politik festlege. Tatsache ist aber, dass sich 192 Staaten auf einen Konsens einigen sollten und das Verhandlungsergebnis eine Auswirkung auf alle Menschen der Erde haben wird.

*"Der Klimawandel ist mit nichts Bisherigem zu vergleichen ..... Das Ozonloch zum Beispiel sei von seinen Folgen her ein eher regionales Problem gewesen. Und selbst das Wettrüsten im Kalten Krieg habe nur eine überschaubare Zahl von Ländern beschäftigt. Vom Klimawandel dagegen sind alle Staaten der Erde betroffen."  
(Ferdowsi in Spiegel Online, 2007)*

Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, der zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen) definiert Klima folgendermaßen: Das durchschnittliche Wetter, bzw. die statistische Beschreibung von Durchschnitt und Veränderung in unterschiedlich langen Zeitperioden. Diese Zeitperioden reichen von Monaten bis zu Millionen von Jahren. Üblicherweise wird ein Zeitraum von 30 Jahren berechnet. Beobachtet werden neben der Temperatur auch der Niederschlag und der Wind. Auch Elias argumentiert in gleicher Weise, denn auch er analysiert lange Zeitperioden, wenn er Veränderungen in Gesellschaften betrachtet. Drei Generationen ist die Zeitspanne, die er für die Etablierung einer Veränderung nennt. Gerade das Denken in unterschiedlich langen Zeitperioden wird manchmal zu einem Problem: Politiker denken und handeln relativ kurzfristig, das Klimasystem reagiert aber träge. Das heißt, die Auswirkungen, die wir jetzt vom Klimawandel bemerken, sind aufgrund der Schadstoffe entstanden, die der Mensch vor vielen Jahrzehnten emittierte.

Zu klären ist zunächst auch die Frage: Was ist Klimawandel? Der Klimawandel ist die Bezeichnung für die Erwärmung der Erdatmosphäre. Die Erwärmung beruht einerseits auf natürlichen Schwankungen, andererseits wird sie auch durch menschliche Aktivitäten, wie den seit der Industrialisierung zu beobachtenden verstärkten Ausstoß von Treibhausgasen, vorangetrieben. Immer wieder wird diskutiert, ob der Mensch für die Erderwärmung verantwortlich ist, oder ob auch rein natürliche Einflüsse für die beobachtete Erwärmung verantwortlich sind. Es herrscht keineswegs Einigkeit, was die Vorhersagefähigkeit von Klimamodellen betrifft. Der IPCC betont, dass die Modelle nur Projektionen ergeben und keine Vorhersagen. Es gibt verschiedene Thesen, wodurch diese Klimaerwärmung herbeigeführt wurde.



‘Die anthropogenic global warming Hypothese’ (AGW-Hypothese) geht von der Annahme aus, dass der Mensch durch seine CO<sub>2</sub>-Emissionen dafür verantwortlich sei, wohingegen Klimaskeptiker dies in Frage stellen. Klimaskeptiker bezweifeln nicht den Klimawandel. Sie sehen den Klimawandel als natürlichen Zustand der Erde, wie es dies schon immer gab. Der Mensch hat darauf keinen signifikanten Einfluss und kann demnach nichts zur Abwendung des Klimawandels beitragen.

Ein Interview mit Herrn Drack, dem Klimaschutzbeauftragten des Landes Oberösterreich zeigte, dass es in Oberösterreich neben Klimaskeptikern auch viele Menschen gibt, die registrieren, dass es eine globale Gerechtigkeit gibt: *„Jeder müsste mit 2 Tonnen (CO<sub>2</sub>-Ausstoß) auskommen.“* Wobei Herr Drack keineswegs die Freiheit der Menschen einschränken möchte, lediglich der übermäßige Konsum in den Industrienationen sollte gedrosselt werden (zB *Die Kombination von Ferrari-Fahren, viele Flugmeilen im Jahr zurücklegen und 2000 Liter Heizöl verbrauchen*). Genau dies beschreibt Herr Drack als *‘unbequeme Wahrheit’*. Im Zuge dieser Ausführungen erwähnt Herr Drack auch die Verflechtung zu Menschen, die nicht in Industrienationen leben, denn diese *„haben nun das Recht mit dem Finger auf uns zu zeigen und zu sagen: Hoppla, erstens habt Ihr historisch gesehen schon relativ lange ..... (CO<sub>2</sub>-Ausstöße produziert), zweitens hättet ihr den Reichtum und die Technologie ..... (dazu, uns zu helfen.)“* (Interview Herr Drack) Herr Drack führt an dieser Stelle auch noch die Verpflichtung zur Hilfe an, weil sich die Entwicklungsländer *„schwerer tun“*. An dieser Stelle wird aber nicht auf die klassische Nord-/ Südproblematik eingegangen, sondern nur Verflechtungen und Machtbalancen dargestellt. Dadurch wird erreicht, dass der Blick auf die Weltgesellschaft, oder auf deren Entstehung immer wider gelingt und dessen Wirkungsweise besser verstanden werden kann.

## **2. Folgen des Klimawandels**

Ausgehend von dem IPCC Bericht kann von einem unvergleichlichen Temperaturanstieg ausgegangen werden. Diese Berechnungen haben einen weitreichenden Einfluss auf die Politik. Sie stellen die Grundlage für die Argumentation zur politischen Unterstützung für das Kyoto-Abkommen

dar. *„Im Großen und Ganzen, so argumentieren die Skeptiker, haben es Menschen immer geschafft, sich an unglaublich vielfältige Klimabedingungen anzupassen und erfolgreiche Lebensgemeinschaften zu bilden“* (Labohm, 2007) Auch Herr Drack spricht von Anpassung. Allerdings geht er davon aus, dass eine Reduktion der Emissionen zum jetzigen Zeitpunkt höchstens eine Klimawandelanpassung unserer Gesellschaft zu Folge haben wird. Eine Umkehr des Trends der Erderwärmung hält er für ausgeschlossen, da die Treibhausgase eine Halbwertszeit von 100 Jahren und mehr haben. Sehen Klimaskeptiker diese Anpassung als normal an, erkennt Herr Drack Schwierigkeiten dabei: *„Es wird viel Geld benötigt werden, um die Anpassungen vornehmen zu können, die notwendig sein werden.“* (Interview Herr Drack)

Laut Klimaskeptiker ist auch eine Übertragung von immer mehr Autorität auf die Eu-Ebene auszumachen durch die Umsetzung von Kyoto, und die europäische Wirtschaft erhält Elemente einer zentralen Planwirtschaft. Auch Herr Drack ortet eine Dringlichkeit der Umstellung der Politik, allerdings sieht er diese in eine gänzlich andere Richtung. Herr Drack sieht dabei auch die Rolle von Stakeholders und Organisationen, die über Lobbys *„einen überproportionalen Einfluss auf demokratische Regierungen haben.“* (Interview Herr Drack).

Im Folgenden wird daher ausführlich auf eine Neuerung im politischen Wirkungswesen eingegangen. Durch den Klimawandel ist auch ein neuer politischer Steuerungsmodus zu erkennen: *„global governance“*. Dies führt zu massiven Veränderungen in der Gesellschaftssteuerung. (Nuscheler, 2008) Zunehmend werden klassische Steuerungselemente, die vorwiegend hierarchisch aufgebaut waren (wie zB das Rechtsprinzip), durch kooperative Steuerungsformen überlagert und teilweise auch ersetzt. Gerade der Klimawandel kann eine komplexe Problemstruktur aufweisen, die eine adäquate Politikgestaltung erfordert und ein grundlegender Wandel im Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft zu erkennen ist. *„Global governance“* wird als Konzeptionslogistik verstanden, die neben einer normativen Wirkung (internationale Verträge, nationale Gesetzgebung) auch das Zusammenspiel mit nichtstaatlichen

Akteuren bei einer politischen Problemlösung vorsieht. Es bilden sich Verhandlungsnetzwerke, wobei der Staat im Einzelfall zugunsten einer gemeinschaftlichen Problemlösung auf eine machtvolle Vorgehensweise verzichtet. Der Staat übernimmt die Rolle des Vermittlers (Nuscheler, 2008) und das Regieren ist immer mehr auf Akteursbeziehungen aufgebaut, die die Grundlage für hierarchiefreie Koordination bildet. Den neuen Herausforderungen, wie dem Klimawandel, wird mit einer Bereitschaft zur gemeinsamen Lösungssuche für gesellschaftliche Problemen begegnet. Auch wenn Regierung und einzelne Akteure, Unternehmen oder Organisationen eine unterschiedliche Bereitschaft erkennen lassen, gewinnt man doch die Einsicht, dass eine Beteiligung von beidseitigem Vorteil ist und eine Interdependenz entsteht. Der Staat profitiert vom Detailwissen, das ihm durch diese Netzwerke zur Verfügung steht. Unternehmen/Organisationen erhalten somit durch die staatliche Beteiligung eine Legitimierung. Klimawandel hat so gesehen einen viel größeren Wirkungsrahmen als man zunächst vermuten könnte. *Coporate Social Responsibility* wird dann für den Staat interessant, wenn Unternehmen oder Organisationen in Entwicklungen von Gesellschaften investieren. Genau da entstehen Schnittstellen, die im Zuge von „*global governance*“ gefordert sind. Dadurch bekommt der Staat die Gelegenheit die Wirkung seiner eigenen Maßnahmen zu erhöhen. Es ist aber nicht nur ein Einfluss des Staates auf die Handlungen von Unternehmen oder Organisationen festzustellen, auch die umgekehrte Wirkung ist zu erkennen. Die Begründung dafür ist in der Beschaffenheit der zu lösenden Probleme zu finden, die mit den herkömmlichen Steuerungsmechanismen nicht mehr zu lösen sind. Aufgrund der sich verändernden Verflechtungen der Individuen entwickeln sich Handlungsmuster, die eine Anpassung der Steuermechanismen fordert. Die Ausführungen an dieser Stelle sollen die weitreichenden Folgen der Thematik Klimawandel verdeutlichen und zeigen, dass aufgrund der komplexen Problematik Interdependenzketten entstehen, die über einzelne Systemverbände (Familien-Politik, Wirtschaftsverbände usw.) hinausreichen.

Eine Auswirkung der neuen Thematik ist in der internationalen Zusammenarbeit von Staaten zu erkennen: Als historisch wird die so genannte „Rio-Konferenz“ (1992) bezeichnet. In Rio wurde die Klimarahmenkonvention verabschiedet. Diese Konvention bildet die völkerrechtliche Vertragsgrundlage für den internationalen Klimaschutz. Die Konvention identifizierte den Klimawandel als ernsthaftes Problem. Im Zuge dessen wurde erstmals die Frage nach globaler Klimagerechtigkeit aufgeworfen. Es wurde darüber diskutiert, wie man den Gesamtausstoß von Treibhausgasen gerecht zwischen Nord und Süd aufteilen kann und um die Zahlen auf dem Papier bis 2012 Realität werden zu lassen. Das Kyoto-Protokoll trat am 16.02.2005 in Kraft und wurde damit zu internationalem Recht. Es ist anwendbar auf die 156 Staaten, die es unterzeichnet und ratifiziert haben. Es werden von den Vereinten Nationen jährliche Treffen veranstaltet, die eine kontinuierliche Bearbeitung der Thematik Klimawandel vorsieht (Weltklimagipfel). Ende 2008 stand die Verhandlungen bezüglich eines Zeit- und Arbeitsplanes für einen Nachfolge-Vertrag des Kyoto-Protokolls, der 2012 ausläuft, im Vordergrund. Es sollten auch eine Verbesserung des Umsetzungsprozesses, sowie der Ausbau gemeinsamer Positionen der einzelnen Länder ausgehandelt werden. Aus Angst vor weiteren Einschnitten in Zeiten der Finanzkrise plädierten vor allem Polen und die deutsche Autolobby für eine zurückhaltende Klimapolitik.

In Österreich wurden verschiedene Gremien gebildet, die sich mit Klimaschutz beschäftigen: Die Kyoto-Arbeitsgruppe des Lebensministeriums, die eine Klimastrategie für Österreich ausarbeiten sollte, die 2002 dann auch im Ministerrat verabschiedet wurde. Da eine Evaluierung ergab, dass mit den beschlossenen Maßnahmen die Kyoto-Ziele nicht erreicht werden können, wurden 2007 zwei weitere Arbeitsgruppen mit der Anpassung der Klimastrategie beauftragt. Neben diesen Arbeitskreisen wurde auch ein Bürgerbeteiligungsverfahren (Online-Befragung) durchgeführt. Die erhaltenen Vorschläge dieser Befragung wurden dann mit zuständigen Behörden, Interessensvertretungen und Umweltorganisationen (Bundes- und

Landesebene) diskutiert. Die Beschreibung dieses Verfahrens dient der Darstellung der umfangreichen Bemühungen, in die eine große Anzahl an Akteuren involviert ist, um im Sinne des Klimaschutzes aktiv zu sein. Auffallend ist dabei, dass nicht nur Regierungsbeamte in diesen Prozess eingebunden sind, auch NGO's sind dabei aktiv. Die Mitgestaltung an normativen Handlungs-mustervorgaben wird somit auch von Nichtregierungsmitgliedern umgesetzt, die keine Legitimierung in diesem Zusammenhang von der Bevölkerung erhalten haben. Aufgrund der Mitarbeit an den Konferenzen der Vereinten Nationen, konnte eine neue Stellung und Akzeptanz von NGOs erzeugt werden. NGOs sollen das Gewicht der Zivilgesellschaft auf globaler Ebene erhöhen und Themen wie Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte zur Sprache bringen.

Um die Tragweite des globalen Bezugshorizontes Klimawandel zu verdeutlichen wird an dieser Stelle von den Institutionen und zwischenstaatlichen Verträgen weggegangen und zu einem Blickwinkel gewechselt, der die unmittelbaren Folgen für den Menschen beschreibt. Dadurch wird ein umfangreiches Bild erzeugt, dass die Verflechtungen, die durch den Klimawandel entstehen, aufzeigt.

### **3. Klimawandel aus sozialwissenschaftlicher Perspektive**

2002 gelang es erstmals Arved Fuchs die Nordostpassage (Seeweg entlang der Nordküste Sibiriens) per Schiff zu durchqueren. Was damals als einmalig abgetan wurde, wiederholte sich in den darauf folgenden Jahren. Dadurch wurde sichtbar, dass es kein einmaliger Ausreißer, keine Laune der Natur war. Was sich zeigte war ein Veränderung des Eises des arktischen Meeres, was Folgen für die Anrainerstaaten hat, die bis zu Umsiedlungsaktionen reichen.

*„Während man in Europa noch zaghaft das Problem (Klimawandel) zur Kenntnis nahm, waren die Folgen des Klimawandels in der Lebenswirklichkeit zahlreicher indigener Völker längst angekommen.“ (Fuchs in Voss, 2010, S. 41)*

Laut Fuchs ist ein Klimawandel nur abzuwenden, wenn sich das Verhalten der Menschen in Industrienationen verändert, die als Verursacher des Klimawandels gelten. Klimaschutz zielt auf eine Verhaltensänderung der Menschen ab, wie zB der Verzicht auf das Auto. Lebensstile sollen beeinflusst werden.

Aufgrund der Ausführungen kann erkannt werden, dass Klimawandel einen sinnstiftenden Bezugshorizont darstellt. Dies wird durch die beschriebene Bandbreite der Aktivitäten, die aufgrund der Thematik entstanden sind, gezeigt. Von der normativen Seite der Gesetzgebung bis zu Handlungsanpassungen einzelner Akteure (Umsiedlungsaktionen) reichen die Darstellungen. Ausgehend von einem sinnstiftenden Bezugshorizont Klimawandel, wird nun auf die Herausbildung einer spezifischen Organisation eingegangen, die diesen Bezugshorizont widerspiegelt und ihn wesensgemäß umsetzt: Das Klima-Bündnis.

## **Klima-Bündnis**

Das Klima-Bündnis bezeichnet sich selber als das größte kommunale Klimaschutz-Netzwerk Europas. Gemeinden, Schulen und Betriebe bilden dabei eine Partnerschaft mit indigenen Organisationen im Amazonas und folgen dem erklärten Ziel der Verringerung klimaschädlicher Emissionen und dem Schutz des Regenwaldes.

Als Gründungsdatum des Klima-Bündnisses gilt ein Arbeitstreffen im August 1990 in Frankfurt am Main mit Vertretern aus zwölf Kommunen, Delegierten von sechs indigenen Organisationen, sowie Vertretern 15 weiterer Organisationen (Unis, NGOs, etc.). Die Anwesenden aus den drei europäischen Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz, sowie aus Amazonien, verabschiedeten ein umfangreiches Arbeitsprogramm, das von Kooperationsprojekten mit den Regenwaldbewohnern bis zu kommunalen Klimaschutzprogrammen reichte. Der Verein „*Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder /Alianza del Clima e.V.*“ wurde gegründet.

Der österreichische Informationsdienst für Entwicklungspolitik (ÖIE) hat diese Idee dann in Österreich weiter getragen. Inge Jäger war 1990 in OÖ die Geschäftsführerin des ÖIE. Frau Jäger beschrieb in unserem Interview auch die Mitwirkung der Schulen bei der Aufbereitung des Themas als sehr wichtig. Gerade mit der Kampagne *'Stimme für den Regenwald'* im Linzer Ursulinenhof, die von Schülern als eine Ausstellung von Kinderzeichnungen und Malereien gestaltet wurde, zeigte sich dies. Gleichzeitig wurden damals auch Vertreter der indigenen Amazonasbewohner nach Österreich eingeladen: Evaristo Nugkuag Ikanan, ein peruanischer Menschenrechtler und Umweltschützer, Träger des alternativen Nobelpreises, der von 1992 bis 1995 Vorsitzender des Klima-Bündnisses war. (Interview Frau Jäger) Gerade an diesem Beispiel wird die Verflechtung sichtbar, die getragen von Emotionen zwischen Österreich und Süd-Amerika entstand. Die Tatsache, dass Anfang der 90er Jahre das Thema der brennenden Regenwälder und des Klimawandels stark in den Medien präsent war, die hohe Emotionalität, mit der die Debatte weltweit geführt wurde, sowie die Rede von Evaristo Nugkuag Ikanan vor den Vereinten Nationen zur Lage im Amazonasgebiet und das Kyoto-Protokoll, führten zu einer problemlosen Umsetzung des Themas in Österreich (Interview Frau Jäger). Anfangs war das Klima-Bündnis in Österreich ein Projekt, das von Einzelkämpfern und Idealisten geführt wurde. Mittlerweile hat es sich zu einer professionellen Non-Profit-Organisation entwickelt. War am Anfang der Non-Government-Gedanke prägend für den Verein in Österreich, sieht man nun eine bewusste Zusammenarbeit mit Regierungen. Gerade diese Beschreibung der Anfänge und Entwicklung von Klima-Bündnis in Österreich zeigt die Verflechtung von Staat, Bevölkerung und Organisation, die Elias als *'Figuration'* bezeichnet. Genau dieses Zusammenwirken und gegenseitige Beeinflussen: Ein Thema wird aufgegriffen (Klimaschutz) und eine (Teil-)Organisation gegründet (etablieren von Klima-Bündnis), der Staat stellt finanzielle Mittel zur Verfügung (Förderungen von Projekten) und die Bevölkerung nimmt die Thematik auf, dies ist ein Beziehungsgeflecht von Menschen, die in wachsenden gegenseitigen Abhängigkeiten untereinander immer komplexer werden.

### **1. Zielsetzung von Klima-Bündnis**

Als Hauptziel konnte die Halbierung der CO<sub>2</sub>-Emission bis 2010 ausgemacht werden. Es mussten dann aber Ziellanpassungen vorgenommen werden, als zu erkennen war, dass diese nicht erreicht werden können. Daher gelangte das Klima-Bündnis zu der Ziellanpassung einer 10% CO<sub>2</sub>-Reduktion alle fünf Jahre. Das entspricht einer Reduktion von 50% im Zeitraum 1990 und 2030.

In der Schweiz wurde eine Methode der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung entwickelt. Damit kann jede Mitgliedsgemeinde seine persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz errechnen. Ein direkter Vergleich wird möglich. Dies geschieht einfach über das Internet und ist somit weder an Raum noch an Zeit gebunden. Auch wenn nicht der Eindruck eines Wettbewerbes entstehen soll, so wird doch das Instrument des Benchmark für einen Austausch zwischen den Gemeinden genutzt. Letztendlich soll dies Gemeinden eine Möglichkeit bieten, die Frage nach dem: „Wie habt ihr das gemacht?“, zu stellen. Dadurch erhält die Verflechtung eine neue Qualität und eine Machtbalance entsteht, die jederzeit ihre Form verändern kann. Es ist eine dynamische Machtbeziehung, die auf Kooperation aufbaut und eine gegenseitige Unterstützung fördert. Zu erkennen ist dabei eine neue Form der Zusammenarbeit, die auch im Zuge von „global governance“ gefordert wird. Die Überprüfungsmöglichkeit der CO<sub>2</sub>-Bilanz bietet auch die Chance der sukzessiven (Selbst-)Evaluierung, wodurch eine rasche Überprüfung der Zielerreichung oder eine Korrektur der vorgenommenen Maßnahmen gegeben ist. Auch daran ist die neue Qualität der Dynamik zu erkennen, mit der Handlungskompetenzen nun erreicht werden.

Eine weitere Zielsetzung ist der Verzicht auf die Verwendung von Tropenholz. Dadurch wird die Verflechtung mit dem Amazonasgebiet aufgegriffen und die angestrebten Handlungsveränderungen in Europa werden aufgezeigt.



## **2. Themenbereiche von Klima-Bündnis**

Das Klima-Bündnis bietet zu klima- und entwicklungspolitischen Themen neben Information und Beratung auch Förderberatung, überregionale Vertretung der Klimainteressen, Öffentlichkeitsarbeit, Lehrgänge und Weiterbildungen (Homepage Klima-Bündnis Österreich). Das Klima-Bündnis organisiert auf regionaler und nationaler Ebene Events, wie zB Klimatour und Mobilitätswoche, Ausstellungen und Workshops, Vorträge, Seminare, Konferenzen, Kampagnen zum Klimaschutz, Wettbewerbe und Schulprojekte (Homepage Klima-Bündnis Österreich). Daneben unterstützt das Klima-Bündnis seit 1993 die Indigenen Völker am Oberen Rio Negro, im Nordwesten Brasiliens. Die Kooperation mit der Partnerorganisation FOIRN/COICA (Föderation der indigenen Völker des Rio Negro/ FOIRN) garantiert einerseits den Schutz der Amazonas-Regenwälder und andererseits die nachhaltige Entwicklung eines Lebensraumes. (Homepage Klima-Bündnis Österreich)

Weiters zählt zu den Aufgaben von nationalen und regionalen Koordinations- und Kontaktstellen der Transfer erfolgreicher Ansätze und Beispiele, Unterstützung der Mitglieder durch Beratung und gemeinsame Projekte, Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Auswertung der kommunalen Maßnahmen und Ergebnissen. Hinzu kommen - mit wachsender Bedeutung - Kampagnen und Aktionen zur Bewusstseinsbildung und Information der Bevölkerung. (Homepage Klima-Bündnis Europa). Gerade durch diesen Bewusstseinsbildungsprozess und der Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen kann auf eine Verflechtung verwiesen werden, die Elias als Beziehung zwischen Menschen beschreibt, aufgrund deren gegenseitige Veränderungen stattfinden. Gerade diese gegenseitigen Anpassungen sind bezeichnend für eine neue politische Steuerungsform, die von internationalen Verträgen ausgehend (Rio-Konferenz, Kyoto-Protokoll usw.), über verschiedene Trägerinstitutionen (EU, nationale Regierungen, Klima-Bündnis usw.) bis zu den einzelnen Akteuren (BürgerInnen) wirken. Somit ist der Bezugshorizont Klimawandel nicht nur in der Natur spürbar, sondern wirkt auch auf Handlungen einzelner Akteure.

An dieser Stelle sei nur ein Beispiel genannt, das dies verdeutlicht: Kinder sammeln Klimameilen. Jeder Schüler, der nicht mit dem Auto in die Schule gebracht wird, sondern zu Fuß kommt, bekommt eine grüne Meile. Im Jahr 2009 sind 800.000 Meilen gesammelt worden. 40% der Kinder sind bereits vor der Aktion zu Fuß in die Schule gegangen, somit konnte bei 60% eine tatsächliche Handlungsanpassung erreicht werden.

### **3. Erfolge der Partnerschaften:**

Die Partnerschaft mit der indigenen Bevölkerung über deren Interessensvertreter führte in den letzten 15 Jahren zu folgenden Erfolgen:

- Anerkennung von indigenem Siedlungsgebiet von mehr als 11 Millionen Hektar
- Die FOIRN/COICA zählt heute zu den stärksten Vertretern indianischer Völker und ihrer Interessen in Amazonien
- Erfolgreiche Bewirtschaftung von Fisch und Wald
- Entwicklung eines Bildungsmodells für Indigene, durch die Einführung interkultureller, mehrsprachiger Schulen in 81 Dörfern
- Vermarktung von kulturellen Produkten (Körbe, Bänke, Pfeffer)
- Wachsende Partizipation von indigenen Frauen am politischen und wirtschaftlichen Leben
- Wahl des 1. indigenen Bürgermeisters.

All diese Angaben wurden der Homepage von Klima-Bündnis Oberösterreich entnommen und sollen an dieser Stelle die mannigfaltigen Auswirkungen über die Landesgrenzen hinweg verdeutlichen. Gerade diese Auflistung der Veränderungen, die im Amazonasgebiet erzielt werden konnten, zeigt das Beziehungsgeflecht, das Elias als 'Figuration' beschrieb. Durch das gegenseitige Einladen und Besuchen in den jeweiligen Lebensräumen der Bündnis-Partner verändert sich die Beziehung zwischen den Menschen.

#### **4. *global Denken – lokal Handeln***

Der Gedanke 'global Denken – lokal Handeln' wird bei einer kurzen Projektdarstellung möglich: Ausgangspunkt ist immer der Klimawandel und gesuchte Strategien, die einerseits diesen verhindern sollen, bzw. in jüngerer Zeit sich um eine Anpassung an diese Situation bemühen. Darauf aufbauend wird versucht die Emissionsproduktion zu reduzieren, was durch verschiedene Projekte, die von Klima-Bündnis (mit)organisiert werden, erfolgen soll. Diese Projekte haben das Ziel eine Verhaltensänderung auf einer breiten Ebene (Bevölkerung) zu erwirken. Ein solches Projekt ist der autofreie Tag, der jährlich (seit 1998) am 22. September stattfindet. Ausgangspunkt dafür war der damalige Aufruf durch das französische Ministerium für Umwelt und Raumordnung zu 'Mobil – ohne eigenes Auto!', der aufgrund seiner hohen positiven Resonanz in der Bevölkerung, von der europäischen Kommission aufgegriffen wurde. Nun wird jährlich der 'autofreie Tag' organisiert (Homepage Klima-Bündnis Österreich) und Klima-Bündnis unterstützt dieses Projekt bei der Umsetzung in den österreichischen Städten und Gemeinden.

#### **5. *Negative Auswirkungen***

Auch die negativen Folgen des Klimaschutzes müssen angesprochen werden: In Brasilien gibt es das Problem, dass Palmölplantagen, Biosprit oder Sojaplantagen im Zeichen des Klimaschutzes entstehen und dafür aber Regenwald abgeholzt wird und indigene Einwohner vertrieben werden. Es zeigen sich hier unbeabsichtigte Folgen, die durch den Klimaschutz entstehen. Elias spricht davon, wenn er soziale dynamische Prozesse abbildet und aufzeigt, dass diese auch unbewusst geformte Handlungen hervor bringen. Es ist zu erkennen, dass neben dem Lebensstil der Industrienationen auch Klimaschutzmechanismen selber Strukturen im Süden zerstören.

### **Resümee**

Letztendlich ist zu erkennen, dass Klimawandel, der sich als sinnstiftender Bezugshorizont erkennen lässt, weit reichende Folgen hervorruft. Auch

wenn eingangs beschrieben wurde, dass die Österreicher eine Skepsis in Bezug auf internationale Zusammenarbeit, gerade in Bezug auf Institutionen erkennen lassen, ist am Beispiel Klima-Bündnis zu erkennen, dass transnationale Solidarität gelebt wird. Gerade auf die Fragen: Wie lassen sich Wachstum & nachholende Modernisierung mit sinkendem Ressourcenverbrauch verbinden? Bedeutet Solidarität für wohlhabende Länder Verzicht? Wie lässt sich der Verbrauch natürlicher Ressourcen nachhaltig und solidarisch organisieren?, konnten im Teil Klima-Bündnis Antworten gefunden werden. Durch das Entstehen einer Weltgesellschaft kann erkannt werden, dass eine neue Form der Kooperation aufgegriffen wird. Durch grenzübergreifende Zusammenarbeit entwickeln sich Verflechtungen, die zu veränderten Beziehungen zwischen den Menschen führen, die letztendlich auch zu einem neuen politischen Steuerungselement führt.

#### Literatur:

Elias, Norbert: Über den Prozess der Zivilisation; Erster Band, Shurkamp, Frankfurt am Main; 1977

Elias, Norbert: Norbert Elias über sich selbst; Shurkamp, Frankfurt am Main; 1987

Labohm Hans; Klimakatastrophenzweifel–eine Einführung; In: novo-magazin.de; 2007

Nuscheler, Franz; Global Governance – Begründungszusammenhänge, Widersprüche und Perspektiven; In: Petra C. Gruber (Hrsg.); Nachhaltige Entwicklung und Global Governance: Verantwortung. Macht. Politik; Barbara Budrich Verlag, Leverkusen; 2008

Voss, Martin; Der Klimawandel; VS Verlag, Wiesbaden; 2010

Wobbe, Theresa; Weltgesellschaft; Transcript-Verlag, Bielefeld; 2000

<http://www.novo-magazin.de/86/novo8624.htm> download 15.06.2010

IPCC; Climate Change 2007: Synthesis Report; Brüssel; 2007

[http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4\\_syr.pdf](http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4_syr.pdf) download 02.07.2010

Spiegel Online – Wissenschaft; Von Markus Becker; Streit über Klimaschutz -

Was die Menschheit aus der Kurve trägt; 06.02.2007

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,464465,00.html> download 10.06.2010